

SWR2 Leben

## **Vom Stummfilm bis zu den letzten analogen Kopien – Frank Becker und sein privates Filmarchiv**

Von Thomas Gaevert

Sendung vom: 15.03.22, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **VOM STUMMFILM BIS ZU DEN LETZTEN ANALOGEN KOPIEN – FRANK BECKER UND SEIN PRIVATES FILMARCHIV**

Erzähler:

Es ist ein stürmischer Novembertag. Ich habe mich etwas verspätet. Mein Gesprächspartner erwartet mich schon hinter dem Ladentisch seines Schreibwarengeschäftes.

Frank Becker

Mein Name ist Frank Becker, ich bin 61 Jahre alt und bezeichne mich selber als Medienarchivar. Das bedeutet: meine Leidenschaft ist das Sammeln von Film- und Tonträgern.

Erzähler:

Frank Becker führt mich in sein Büro. Es liegt im Kellergeschoss - direkt unter dem Schreibwarengeschäft. Auf dem Weg hinab entdecke ich alte Kinoplakate.

Erzähler:

Unten angekommen, schaue ich mich staunend um: das aus zwei Räumen bestehende Büro beherbergt eine wilde Mischung aus alter und neuer Rundfunkstudioteknik, herumliegenden Filmrollen, Papierkram und alten Filmprojektoren...

Frank Becker

Das ist ein 16 mm Projektor, ein Bauer P5, Baujahr 1955, voll funktionstüchtig, auch noch mit Röhrenverstärker.

Erzähler:

In einer Ecke entdecke ich einen analogen Filmschnittplatz.

Frank Becker

Es kommen häufig Anfragen von Redakteuren aus Fernseh-Redaktionen, die zu bestimmten Themen oder Sendebereichen Material suchen. Da können die Redakteure dann zu mir kommen, setzen sich an den Schneidetisch und das Material wird entsprechend gesichtet und meistens auch dann sofort entschieden, welche Filme zur Digitalisierung anstehen.

Erzähler:

Willkommen in der Zentrale vom „Medienarchiv Bielefeld Frank Becker Stiftung“, der größten privaten, von Frank Becker über mehrere Jahrzehnte aufgebauten Film- und Mediensammlung Deutschlands.

Frank Becker

Mittlerweile unterhalten wir vier Filmlager und ein Audiolager. Das heißt, in diesen vier Filmlagern liegen ungefähr 100.000 Rollen analoges Filmmaterial. Und in dem Audio-Lager liegen ungefähr 60- bis 70.000 Sendebänder von Rundfunkanstalten bzw. mindestens noch einmal 40.000 Vinylpressungen und Schellackplatten.

Erzähler:

Das Telefon klingelt. Der Betreiber eines Hamburger Programmkinos fragt an, ob er eine Filmkopie von Fassbinders „Lili Marleen“ bekommen kann. Sein Kino gehört zu den wenigen in Deutschland, die noch analoge Filme abspielen können.

Frank Becker kann tatsächlich mit einer analogen Filmkopie helfen. Für ihn bedeutet Sammeln nicht Selbstzweck, sondern er möchte seine Schätze weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich machen. Während staatliche Archive oftmals länger brauchen, um Nutzeranfragen zu bearbeiten, reagiert Frank Becker sofort.

Frank Becker

Im Regelfall werden Mails mit den Anfragen am gleichen Tag beantwortet, so dass also umgehend auch ein Feedback da ist: Hallo, es gibt uns und wir kümmern uns drum.

Erzähler:

Die verschiedenen Anfragen kommen mittlerweile aus ganz Deutschland – und nicht nur von Kinobetreibern, sondern auch von Fernsehredakteuren und anderen.

Frank Becker

Vor ungefähr zehn Jahren bekam ich eine Anfrage eines Mannes, per Telefax. Da ging es um einen Wochenschaubericht von „Blick in die Welt“ über die Kriegs-Heimkehr seines Vaters, Ankunft im Lager Friedland, wo die Kriegsgefangenen dann erst aufgenommen wurden. Er konnte mir auch relativ genau sagen, wann das gewesen ist. Ich habe im Archiv geschaut. Leider hatte ich zu dem Zeitpunkt dieses Wochenschaumaterial noch nicht im Bestand.

Jahre später bekomme ich eine Filmrolle – „Blick in die Welt“ – aus diesem Zeitraum, schau mir die an, und erinnere mich an das Telefax von vor zehn Jahren. Wühle meinem Schreibtisch, finde es tatsächlich wieder, kontaktiere den Sohn, der seinerzeit geschrieben hat, berichte ihm drüber, dass der Film jetzt verfügbar ist. Und er sagt: Ja, sein Vater sei mittlerweile 94 Jahre alt.

Es ist dann so gekommen, dass er in seinem Beisein dem Vater den Film gezeigt hat. Der hat sich riesig gefreut, diese Filmaufnahmen nach 70 Jahren einmal zu sehen.

Erzähler:

Beckers Bestand mit analogen Kinofilmkopien endet mit dem Jahrgang 2014.

Frank Becker

Das ist zu der Zeit, als „Fack ju Göhte“ erster Teil auf den Markt kam. Den Film gab es in zwei Varianten: einmal in der digitalen Version, aber auch noch als analoge 35-mm-Filmkopie. Alles, was danach auf die Leinwände gekommen ist, gab es nur noch digital. Das heißt, das Sammelgebiet unserer Stiftung endet 2014, hat aber schon bereits 1898 begonnen. Wir haben also einen Riesenzeitraum, in dem wir immer noch nachtragen können.

Wir haben natürlich nicht alle Filme, die jemals auf der Welt produziert worden sind. Und so ist es, dass immer noch wieder in den unmöglichsten Gebäuden und Ecken Filmkopien auftauchen, die uns dann angeboten werden. Ein Beispiel ist eine Synagoge in Wiesbaden gewesen, die hatten im Keller diverse Filmkopien aus den fünfziger Jahren gelagert. Wussten nicht wohin damit. Haben sich mit mir in Verbindung gesetzt und letztendlich sind die Filme dann bei uns im Archiv übernommen worden.

Es gibt aber auch noch andere kuriose Geschichten. Beispielsweise ein Kino im Süddeutschen war in den sechziger Jahren umgewidmet worden in ein Tanzlokal und der eigentliche Vorführraum ist von den Besitzern zugemauert worden. Mit allem, was drinstand. Und ein Enkel hatte dann dieses Gebäude geerbt und wollte es umbauen. Er reißt die Wand raus und siehe da, da stehen dann über einhundert Wochenschauen aus den frühen sechziger Jahren. Und die haben wir dann übernommen, weil sie genau in unsere Lücke passten. Vorher hatten wir sie und nachher wir sie, und die fehlten. (Rest bitte kürzen)

Erzähler:

Frank Becker lädt mich ein, eines seiner Filmlager zu besichtigen. Es liegt ganz in der Nähe, sagt er.

*ATMO: Straßenlärm – anspielen und unter Folgetext*

Wir verlassen sein Büro, gehen nur wenige hundert Meter und bleiben auf der anderen Straßenseite vor einem scheinbar verlassenem Gebäude stehen.

Frank Becker

Wir befinden uns jetzt vor dem „Zentral-Filmlager“. „Zentral-Filmlager“ heißt es, weil das Gebäude 1953 als Zentralfilmtheater gebaut wurde. Es war also ein Riesenkino mit über 400 Plätzen. Das Kino hat aber nur ganze sieben Jahre gespielt. Danach kam ein Supermarkt rein. Und ich habe das große Glück, heute im Kinokeller, also an Ort und Stelle des damaligen Filmtheaters ein Filmlager zu unterhalten. Und da gehen wir jetzt mal rein.

Erzähler:

Über eine Laderampe auf der Rückseite betreten wir das Gebäude. Eine enge Treppe führt hinab in die Kellerräume.

*ATMO im O-Ton 11: Frank Becker schließt eine Tür auf, wir steigen eine hallende Kellertreppe hinab.*

Frank Becker

Das Einzige, was noch vom Kino sichtbar ist, ist diese Treppe.

*ATMO im O-Ton 11: Frank Becker schließt eine weitere Tür auf ...*

Frank Becker

Hier befinden wir uns jetzt in dem Archiv für Spielfilm. Was sehen wir hier? Es sind Stahlregale, beidseitig, jeweils ungefähr 14 Meter lang, 2 Meter hoch und in den Regalen - bis unter die Decke gestapelt - die 35-Millimeter-Filmkopien.

Wenn man in ein Filmlager kommt, schlägt einem erst mal ein Duft entgegen. Das ist eine ganz merkwürdige Mischung: einmal aus alter Pappe, weil: die Kartonagen sind 30, 40, 50 Jahre alt. Dann kann es sein, dass sich in den Regalen Filme in der Zersetzung befinden. Was ich so jetzt nicht sehe. Das wäre dann Essigsäure. Und es riecht immer noch nach alten Entwicklungsflüssigkeiten, die also zur Bearbeitung dieser Filme mal eingesetzt wurden. Und da diese Filme kaum bewegt werden, dünsten sie so langsam aus und es entsteht eine etwas merkwürdige Raumluf. (Rest bitte kürzen)

Erzähler:

Frank Becker nimmt einige Filmrollen aus dem Regal.

Frank Becker:

Ein Kinofilm besteht im Normalfall aus fünf bis manchmal zehn Rollen. Ich denke an „Schindlers Liste“, da hatten wir zehn Rollen. Und wenn wir hier so einen ganz normalen Titel nehmen wie „Das Wunder von Bern“, da haben wir dann gerade fünf oder sechs Rollen.

Diese ganzen Stahlregale wiegen zusammengenommen ungefähr 50 Tonnen. Also man kann sie nicht auf eine normale Kellerdecke stellen, deswegen sind wir hier im Kinokeller. Hier kann der Fußboden diese Gewichte auch ganz normal tragen.

Erzähler:

Ich stehe in einer engen Gasse zwischen den meterhohen Schwerlastregalen und betrachte die bis zur Decke aufgestapelten Filmdosen. Fast komme ich mir vor wie in einem Labyrinth. Ich trete noch näher. Jeder der Filmdosen oder -kartonagen ist penibel beschriftet.

Frank Becker

Also in dieser Sammlung gibt es also sehr viele Klassiker, wirklich viele Klassiker! Wahnsinnig beispielsweise: eine Original Filmkopie von Ben Hur in 4-Kanal-Magnetton, das sind allein 18 einzelne Rollen, umgesetzt würde ich mal sagen wiegt die Kopie über 120 Kilo. Oder einer meiner Lieblingsfilme auch im Vierkanalmagnetton „Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten“ mit Gerd Fröbe 1965. Ein Klassiker, den man immer wieder gerne sehen kann. Und von diesen Klassikern sind reichlich vorhanden.

Wir stehen jetzt hier vor einem Regalblock mit den Filmen der Firma Tobis. Tobis war eine große Filmgesellschaft in den siebziger/achtziger Jahren in Berlin. Die dann an den französischen Fernsehsender Canal+ verkauft wurde. Und der seinerzeitige Geschäftsführer hatte von jedem Film, den die Tobis herausgebracht hat, eine

Filmkopie als Archivkopie behalten. Und der neue Eigentümer hat dann verfügt, dass diese Filme entsorgt werden sollten. Der Geschäftsführer, den ich kannte, rief mich an, ob ich diese Filme übernehmen würde. Und so hat die Tobis ihr gesamtes Archiv an uns abgegeben.

Sie können es im Radio schlecht sehen, aber hier liegen hunderte Klassiker - von Terence Hill über Chaplin über Pierre Richard, ...

*COLLAGE AUS FILMZITATEN 02a bis 02l (etwas verhallt – wie der Hauch einer Erinnerung) – anspielen und unter Folgetext blenden.*

Frank Becker

... Belmondo, Otto haben war hier alle vier Folgen, dann Lorient die Filme „Papa ante Portas“ usw. - eben das Repertoire der Tobis Film Berlin.

*COLLAGE mit hartem, etwas nachhallendem Schnitt beenden.*

Erzähler:

All diese Filme sind in Frank Beckers Archivkatalog aufgeführt: mit Titel, Länge, Produktionsjahr, Produktionsland. Doch immer wieder kommen neu erworbene Filme hinzu. Um den Katalog auf dem laufenden Stand zu halten, muss Becker alle Filmrollen sichten, katalogisieren, und einlagern. Erst diese aufwendige Vorarbeit ermöglicht die schnelle Beantwortung von Anfragen, die in letzter Zeit besonders verstärkt von DVD- und Blu-ray-Produzenten kommen.

Erzähler:

Bis heute gibt es bis in Deutschland keine zentrale Archivstelle, in der zumindest alle hier produzierten Filme aufbewahrt werden. Deshalb gelten auch viele einheimische Filme der letzten Jahrzehnte als verloren.

Frank Becker

Und da setzt genau unsere Stiftung an: wir haben einen riesigen Bestand an Original-Filmkopien, die heute dann digital bearbeitet werden können, abgetastet, also gescannt werden können, und dann wieder veröffentlicht werden können als Streaming oder auf irgendwelchen anderen Datenträgern.

*ATMO aus dem Archiv: Ein Film wird eingelegt.*

*ATMO 03: Ausschnitt aus „Fox tönende Wochenschau“ von 1976 – anspielen und unter Folgetext blenden*

Frank Becker

Hier haben wir „Fox tönende Wochenschau“. Mit der hat das ganze Sammelarchiv angefangen. Und dies ist eine meiner ersten gewesen: Ausgabe 59/39, jetzt müsste ich das umrechnen: das war der Jahrgang 1976.

*ATMO: Ausschnitt aus „Fox tönende Wochenschau“ von 1976 kurz weiter ausspielen und unter Folgetext abblenden*

Frank Becker

Den Anfang meiner Sammelleidenschaft gab es während meiner Schulzeit. Ich war der Schüler, der immer die falschen Klamotten getragen hat und die falschen Hosen und die falsche Musik gehört. Die Klassenkameraden hörten Deep Purple, T. Rex und was weiß ich, was die hörten. Und ich war mehr auf der Schiene von deutschem Schlager: Rudi Schuricke, Ilse Werner und Konsorten. Und das war ja nun völlig was anderes, wie die Klassenkameraden das hörten. Die hatten alle schon Nietenhosen und ich trug noch die Hosen, die mir meine Mutter genäht hatte. – Also ich wurde mehr oder weniger gemobbt. Und um aus dieser Schleife wieder rauszukommen, habe ich mir gedacht: du machst irgendetwas, was die anderen nicht können. Und zu der Zeit, in der Realschule, in der ich da unterrichtet wurde, gab es da eine große Aula, und ich habe spontan gesagt:

Ich gründe einen Filmklub! Und habe das auch umgesetzt, mit den Schulprojektoren in einem Riesensaal dann Filme gezeigt.

*ATMO aus dem Archiv: ein 16-mm-Filmprojektor wird gestartet.*

*ATMO 04: Ausschnitt aus „Dracula jagt Minimädchen“ – anspielen und unter Folgetext blenden*

Frank Becker

Das ist ein 16-mm-Projektor. Ein Schulprojektor, wie er damals in vielen, fast allen Schulen Standard war. Für die Unterrichtsfilm. Und mit diesem relativ kleinen Gerät habe ich in einer Aula gespielt mit einer Entfernung von über 16 Meter. Dafür waren diese Geräte eigentlich gar nicht ausgelegt. Die Lichtleistung reichte eigentlich nicht aus. Auf der Leinwand war manchmal nur etwas Schemenhaftes zu erkennen.

Erzähler:

Der Filmklub wird ein Erfolg. Dabei sind es nicht nur die Mitschüler, die den bisher als schüchtern aufgetretenen Jungen bewundern, auch unter seinen Lehrern gilt der 14jährige Frank Becker plötzlich als Filmspezialist.

Frank Becker

Eine Lehrerin hat mir dann einen Film gegeben nach dem Motto, der liegt da rum, nehme den mal mit. Und stolz wie Oskar bin ich mit dem Ding nach Hause gekommen, habe meinen Vater „gezwungen“, sich diesen Film anzugucken. Und der war völlig entsetzt, was ich denn da für einen Film bekommen habe. Es sei nämlich einer, der seit 25 Jahren als verschollen galt: über eine Festivität hier im Ort aus dem Jahre 1951. Das war also ein echtes historisches Dokument. Und habe im Rathaussaal eine Veranstaltung angesetzt, die auch sehr gut besucht war, da dieser Film nach 25 Jahren das erste Mal wieder gezeigt werden konnte. Es stand dann in der Zeitung und daraufhin meldete sich ein anderer Schulleiter und sagte: Ja, wir haben da auch noch so einen Film. Kannst du uns den auch mal zeigen? Und in dem

Fall war es so, dass es sich um eine 35 mm Kinokopie gehandelt hat und ich sowas vorher noch nie gesehen hatte.

Ich bin dann mit dieser Filmrolle in ein Bielefelder Kino gefahren, zum Vorführer, habe mir das zeigen lassen, ja, und das hat mich so fasziniert, dass ich gleich dageblieben bin. Und in diesem Kino hat man mir dann gezeigt, wie ein Film-Theater richtig funktioniert, hat mich angelernt, und irgendwann kam die Frage: willst du nicht selber mal vorführen? Was ich dann gemacht habe. Und so bin ich zum Hilfsvorführer mit 15 Jahren geworden und habe in den Bielefelder Kinos dann die Urlaubsvertretung übernommen. Was dann auch zur Folge hatte, dass ich mit 15 Jahren die Premieren vom „Schulmädchenreport“ - diversen Teilen - spielen durfte und bei meinen Klassenkameraden auf einmal einen ganz anderen Stellenwert hatte, so dass die dann kamen: „Können wir denn nicht mal nachmittags mit ins Kino oben durch die Fenster gucken?“ usw.

*ATMO 05: Trailer Schulmädchenreport – anspielen und unter Folgetext*

Frank Becker

Auf einmal war ich der Star in der Klasse.

*ATMO abblenden*

Frank Becker

Ja, in meinem Leben gab es das Problem, dass meine Eltern Inhaber einer Papierfirma waren. Und diese Firma brauchte einen Nachfolger. Meine beruflichen Ambitionen gingen eigentlich immer zum Hörfunk oder zum Fernsehen als Redakteur. Und meine Eltern haben gesagt: kommt gar nicht in die Tüte, du wirst Industriekaufmann und du übernimmst später die Firma! Da war mein Lebensweg eigentlich vorgezeichnet.

Erzähler:

Nach der Schule macht Becker eine kaufmännische Lehre und übernimmt das Schreibwarengeschäft seiner Eltern.

Frank Becker

Ich konnte nicht mehr ausbrechen, da ich dann einen Übernahmevertrag mit meinen Eltern geschrieben habe, den ich auch sehr teuer bezahlen musste. Das heißt, also ich habe meine ersten Lebensjahre in eine Firma finanziert, die finanziell nicht mehr so ganz fit war, aber wieder auf die Beine kommen musste. Und meiner Leidenschaft in Sachen Film, Funk und Fernsehen habe ich dann immer nebenberuflich und als Hobby gefrönt.

Erzähler:

Zu dieser Zeit bekommt er die Möglichkeit, nebenberuflich bei einer Bielefelder Filmgesellschaft zu arbeiten.



Frank Becker

Die Firma Mercator-Film ist eine Firma, die schon zu der damaligen Zeit 30 Jahre lang am Markt tätig war, und vorher sich mit B-Pictures und Wiederaufführungen beschäftigt hat. D. h., die haben in den fünfziger Jahren Kriegsfilm, Mantel- und Degenfilme, aber auch Wiederaufführungen wie „Heidi“, „Grün ist die Heide“ mit Roy Black und solche Sachen herausgebracht. Und diese Filme konnte ich dann von meinem damaligen Arbeitgeber käuflich erwerben. Und da drauf meine Sammlung dann immer weiter aufbauen. Ebenso war mein Arbeitgeber ein netter Kerl, der seine Kollegen angehauen hat, sie mögen doch, wenn sie schöne Filme hätten, die mal mitbringen nach Bielefeld, im Schneiderraum haben sie jemanden sitzen, der sich drüber freuen könnte. Und so hatte ich dann den Kontakt zu den Filmproduzenten und Filmverleihern direkt. Und die haben mir sogar die Filme frei Haus geliefert.

Wenn die auf der Tour waren, sagen wir mal von Hamburg nach Frankfurt, dann haben sie bei ihrem Kollegen hier in Bielefeld Station gemacht. Und damit die Reise sich für diese Herren dann auch gelohnt hat, hatten sie im Kofferraum „Das Wirtshaus im Spessart“ oder „Das Spukschloss im Spessart“, „Wetterleuchten um Maria“, und andere Klassiker, die ich zu der Zeit teilweise noch gar nicht kannte, aber dann frühzeitig schon im Bestand führen konnte.

*ATMO aus dem Archiv: Film wird eingelegt*

*ATMO 06b: Wochenschau von 1958 Anspielen und unter Folgetext.*

Frank Becker

In jungen Jahren habe ich mir in meinem Kinderzimmer ein Kino eingebaut. Was auch heute noch existiert. Und dieses Kino ist mit einer 35-mm-Maschine ausgestattet. Und in den frühen Jahren war es so, dass es in meinem Kinderzimmer für alle Freunde und Bekannte Freitag abends eine Filmvorstellung gab. Mit allem, was dazugehört. Mit Wochenschau, Werbeprogramm, Trailern - und natürlich einem Hauptfilm.

*ATMO 07: Trailer „Ein Wirtshaus im Spessart“ – anspielen und unter Folgetext.*

Frank Becker

Es gab dazu einen Kasten Bier, Tüten mit Chips – naja, und wer kam, der kam. Und das Ganze habe ich sogar protokolliert. Über 20 Jahre lang hat es diese Veranstaltung gegeben. Dort habe ich dann meine neu erworbenen Filme zeigen können vor kleinem Publikum.

*ATMO - abblenden*

Frank Becker

Und irgendwann kam dann die Idee: warum mache ich das eigentlich nur in meinem Kinderzimmer? Warum baue ich nicht ein eigenes Kino? Ein großes Kino.

Erzähler:

1998 eröffnet Frank Becker mit über 630 Plätzen sein „Melodie-Filmtheater“ in Bielefeld-Brackwede. Mit Erfolg.

Frank Becker

Ich hatte zur analogen Filmzeit zu Spitzenzeiten fünf Kinos: eins in Bad Lippspringe, eins in Schloß Holte-Stukenbrock, eins in Steinhagen, eins in Bielefeld Brackwede und ein Bundeswehrkino in Augustdorf. Und jetzt kam der Zeitpunkt, dass ab 2014 nur noch digitale Medien für die Kinos ausgeliefert wurden. Und diese Kinos hätten umgerüstet werden müssen. Das war mir finanziell also in keiner Weise möglich, da so eine Kino Umrüstung damals rund 70.000 € gekostet hätte. Das wären 350.000 € für die Pflege einer Leidenschaft – und da hätte kein Finanzamt und auch keine Bank mitgemacht. So kam es also, dass ich zwei analoge Kinos noch behalten habe: die „Skala“ in Bielefeld Brackwede und die „Melodie“.

Autor

Was läuft diese Woche im „Melodie Filmtheater“?

Frank Becker

Morgen Abend läuft zum Beispiel „Freddy – Fahrt ins Abenteuer“. Ein Film mit Freddy Quinn und Karin Dor aus dem Jahre 1970. Und im Vorprogramm gibt es dann die entsprechende Ufa Wochenschau aus dem Oktober 1970.

*ATMO aus dem Archiv: Kinokasse, Filmtheater innen, Raunen des Publikums...*

Frank Becker

Das Publikum ist ziemlich gemischt. Jüngere Leute verirren sich seltener in solche Filme. Logischerweise. Aber es gibt Gott sei Dank viele Leute, die sich an diese Filme auch erinnern oder die ansehen wollen.

*ATMO aus dem Archiv: Gong, Filmvorführung beginnt – anspielen und unter Folgetext*

Frank Becker

Das Kinogefühl ist beim Digitalkino ein anderes als beim analogen Kino. Der Film, wenn er durch den Projektor läuft, verursacht ein Maschinengeräusch, und in manchen Kinos, die nicht richtig schallgedämpft waren, konnte man auch immer im Hintergrund ein leichtes Rattern hören. Das war für mich schon mal Kinogefühl. Und eins muss man natürlich sagen: die Bildschärfe bei den heutigen digitalen Projektionen ist eine andere, eine tiefere, wie beim analogen Film.

Erzähler:

Im Sommer 2016 bekommt Frank Becker eine ganz besondere Anfrage. Für die Dreharbeiten seines neusten Spielfilms „Ein verborgenes Leben“ braucht der weltbekannte US-Regisseur Terrence Malick Beckers Hilfe.

Frank Becker

In diesem Film wird das Leben des Franz Brandstetter aus Tirol dargestellt, der sich in den vierziger Jahren verweigert hat, der Wehrmacht zu dienen.

Dieser Film wurde in Brixen in Tirol gedreht, unter anderem in der Festung Franzen. Da wurden die Außenaufnahmen gedreht für ein Wehrmachtskino. Dieses Wehrmachtskino sollte auch authentisch sein und man fragte mich von Seiten der Requisite nach alten Filmprojektoren, authentischen Projektoren aus der Wehrmachtszeit. Erfreulicherweise habe ich zwei Original Wehrmachtsmaschinen „Bauersonolux“ im Originalzustand mit Glühlicht und allem, was dazu gehört, was also wunderbar in die Szenerie dieses Films passte. So, jetzt wurden diese Maschinen geordert. Ich sagte: Ja das ist gut und schön, habt ihr denn jemanden, der die auch bedienen kann? Natürlich hatte man in Babelsberg niemanden, und so kam es, dass ich dann kurzerhand verpflichtet worden bin, in dem Film einen Wehrmachtsfilmvorführer darzustellen, der einer Gruppe junger Soldaten in diesem Wehrmachtskino 1944 den Angriff auf Frankreich als Wochenschaubeurtrag zeigen sollte.

Erzähler:

Über viele Jahrzehnte hat Frank Becker sein ganzes Geld in die Filmsammlung gesteckt. Doch mittlerweile ist es ihm gelungen, das Archiv unabhängig von seiner privaten Finanzsituation weiterzuführen. Ein Bielefelder Werbefilmproduzent ermutigte ihn, eine Stiftung zu gründen.

Frank Becker

Und innerhalb von 14 Tagen wurde aus meiner privaten Sammlung eine Stiftung mit dem Namen „Medienarchiv Bielefeld - Frank Becker Stiftung“. Und diese Stiftung ist jetzt seit zehn Jahren unterwegs und hat sich sehr gut etabliert. Hat auch sehr viele Vorteile. Das Filmmaterial habe ich als Stifter in eben diese Stiftung eingebracht, das heißt, es gehört mir persönlich nicht mehr, sondern der Stiftung. Aber es hat den Vorteil, ich kann nach wie vor damit agieren, als wenn es mein Eigentum wäre, da ich der Vorsitzende dieser Stiftung bin. Eine Stiftung hat auch den Vorteil, dass sie Spenden annehmen kann und auch akquirieren kann. (Rest bitte kürzen)

Erzähler:

Die Stiftung sichert den Bestand, fragt sich, ob der Sammler Frank Becker noch einen Wunsch offen hat.

Frank Becker

Der Traum eines jeden Filmsammlers, wenn ich mal von der Warte aus das betrachte, ist eigentlich immer der Winnetou-Film „Schatz im Silbersee“. Ich selber habe eine Filmkopie, aber die ist knallrot. Das ist leider ein Problem bei analogem Filmmaterial, dass sich die Farbe verändert. Ich hätte gerne für meine Sammlung noch einmal eine „echtfarbige“ Schatz-im-Silbersee-Kopie.